

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 96 (2009)
Heft: 1-2: Natürlich - künstlich = Naturel - artificiel = Natural - artificial

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die fünfte Etappe des Zürcher Kunsthause

Erweiterung des Kunsthaus Zürich, Projektwettbewerb

Das Kunsthaus Zürich war von Anfang an ein Konglomerat verschiedener Teile, aus historisch unterschiedlichen Epochen und ästhetischen Stilen, unterschiedlichen Vorstellungen von Kunstpräsentation und unterschiedlichen Bedingungen seitens der Bauherrschaft. Seit 1787, fast 150 Jahre lang, suchte die Zürcher Kunstgesellschaft einen Standort für ihre Idee eines Kunsthause, bis schliesslich das Landolt'sche Gut am Heimplatz gefunden war.

Die Voraussetzungen

1910, nachdem Karl Moser im Wettbewerb von 1904 als Mitglied der Jury geamtet hatte, konnte er als Architekt den ersten Teil des Kunsthause am Heimplatz eröffnen. Die an einer antiken Tempelfront orientierte Fassade lässt in ihrer asymmetrischen Disposition erahnen, dass nur ein erster Anfang, ein Teil eines grösseren Ganzen realisiert wurde. Moser selbst hat mit dem Anbau von 1924 beigetragen zu dem architektonischen Puzzle, das heute am Heimplatz wahrzunehmen ist. Er hatte

vor diesem Anbau neoklassizistische Grossvisionen entwickelt, die den ursprünglichen Bau in spiegelsymmetrischer Verdoppelung oder Verdreifachung jenseits aller städtebaulichen Realitäten zeigen. Nach seinem Abschied als Professor an der ETH entwarf er Anfang der dreissiger Jahre Anbauten ganz im Sinne der Moderne mit flexiblen Wänden und Sheddach. Man kann aus den zeitlich und stilistisch unterschiedlichen Entwürfen Mosers die Wandlung des Architekten ablesen wie auch die Veränderungen der Museumskonzepte. Von den in Enfilade aufgereihten, mit Stoff stimmg zu den Bildern ausgekleideten Räumen des 19. Jahrhunderts hin zu einer neutralen Hülle, die sich mit mobilen Wänden beliebig unterteilen lässt. Auch die verschiedenen Ansprüche an Räume für eine permanente Sammlung oder an solche für Wechselausstellungen sind schon formuliert.

Mit den beiden Anbauten aus den fünfziger und siebziger Jahren ergänzen weitere, komplett andersartige Teile das Ensemble. Der Pfisterflügel entspricht der Idee des neutralen, flexibel verwendbaren Korpus und ist für wechselnde Ausstellungen konzipiert. Der Mayenfisch Trakt, vom Heimplatz aus unsichtbar im ehemaligen Garten, enthält dagegen kaskadenartig fliessende Räume ohne präzise optische Begrenzungen.

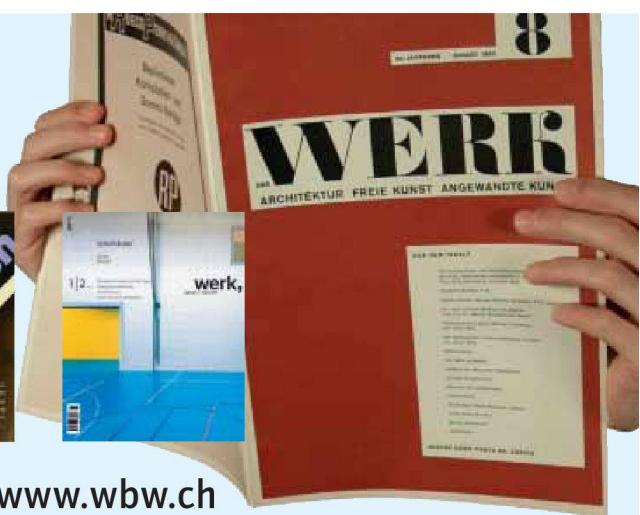
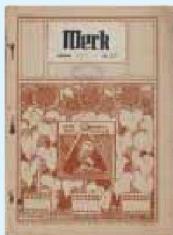


Kunsthaus Zürich von Karl Moser, 1904–1910, Foto 1917

Fragen zum Verfahren

Mit der aktuellen Erweiterung soll nun ein neues Kunsthaus entstehen, das den fragmentarischen Charakter übergreifend ergänzt. Mehr noch: «Die Kunsthaus-Erweiterung ist mehr als ein Anbau. Die Gebäude beiderseits des Heimplatzes [...] schaffen ein gesamthaft neues Kunst- und Kulturerlebnis», so das vollmundige Statement der Veranstalter des Wettbewerbs. Schon zu Beginn des Verfahrens wurden Bedenken laut. Die Ortsgruppe Zürich des Bundes Schweizer Architekten kritisierte in einem offenen Brief die Beschränkung auf 20 Teilnehmer auf Grund einer selekti-

werk,
bauen + wohnen



Jetzt online: **werk, bauen + wohnen 1914–2003.** www.wbw.ch